

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic Bolo.

Bolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Betitelung, Reklamenotizen in redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich:

Gustav Trippold, Bolo.

IV. Jahrgang

Bolo, Donnerstag, 23. Jänner 1908.

— Nr. 818. —

Tagesneuigkeiten.

Bolo, am 23. Jänner.

Unser Kriegshafen.

In der in Wien erscheinenden neuen Zeitung „Deutsche Presse“ vom 21. d. äußert sich ein Kenner unserer Verhältnisse über die im Reichskriegshafen herrschenden Verhältnisse. Diese Äußerung ist typisch für die allgemeine seit dem Besuche der Delegierten herrschende Stimmung. Im folgenden Teile sei der Bericht der Hauptsache nach wiedergegeben:

Als im Vorjahre im italienischen Parlament über das Budget pro 1908 debattiert wurde, da haben die italienischen Abgeordneten nahezu einstimmig folgende Entschlußfassung angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert, zunächst alle jene Maßregeln schleunigst zu treffen, die geeignet erscheinen, der italienischen Flotte im Gebiet der Adria die unbedingte Herrschaft zu sichern.“ Die unbedingte Herrschaft über die Adria können die Italiener natürlich nur dann haben, wenn in der Adria keine österreichische Flotte mehr existiert, folglich ist durch die angeführte Resolution bewiesen, daß Italien die Vernichtung unserer Flotte anstrebt und dieses Streben offen einbekennt. Italien ist zu Land und zur See für einen Angriff auf Oesterreich vollkommen gerüstet. Ebenso beginnt Oesterreich — freilich schön langsam — sich für die Verteidigung einzurichten. Um dies zu beweisen, braucht man durch-aus nicht irgend welche geheime Mobilisierungsmaß-nahmen zu erörtern, ein Blick in die öffentlich auslie-genden Karten der Friedensdislokation Italiens und Oesterreichs genügt, um zu erfahren, daß Italien nördlich des Bo 108 Infanterie- und Bersaglieri-Bataillone, 21 Alpini-Bataillone, 88 Eskadronen, 88 Batterien und 32 Festungsartilleriekompagnien stehen hat, während Oesterreich in Tirol, Krain und Kärnten nur 56 Infanterie- Jäger und Landwehr-Batail-lone, 14 Eskadronen, 20 Batterien und 16 Festungs-artilleriekompagnien im Frieden bereit hält. Daß die italienische Flotte um 7 Linienfahrzeuge und 9 Panzer-kreuzer stärker ist als die österreichische Flotte, ist wohl auch allgemein bekannt.

„Deutsche Presse.“ Wien VIII, Josefsplatz 6.

Hätten wir es mit einem ehrlichen Feinde zu tun, so brauchten wir trotz des Uebergewichtes an Zahl keine Besorgnisse zu haben. Aber Oesterreich hat nie auf die Lehren der Geschichte Rücksicht genommen. Die Japaner hatten ganze Kolonien von „harmlosen“ An-siedlern als Spione in Port Artur, in Wladiwostok, an der ganzen Küste. Die haben das Terrain vorbe-reitet, die haben die Tore geöffnet, durch die die Ja-paner einmarschiert sind.

Genau dasselbe machen die Italiener in Oester-reich, in Triest, in Bolo, im ganzen Küstengebiet. Was nützen uns die stärksten Befestigungen, der beste Hafen, die tüchtigsten Schiffe, wenn der Feind diese schon im Frieden besetzt hält! Gegen den äußeren Feind wird unsere Armee und unsere Flotte immer siegreich sein, aber nach zwei Fronten zu kämpfen, gegen die Armee und die Flotte des Königreiches Italien, und gegen die Irredentisten im Innern des eigenen Landes, das werden wir im Ernstfalle nicht können. Soeben haben die Delegierten Oesterreichs und Ungarns die Besichti-gung unserer Flotte und unserer Hafenanlagen beendet. Marinekommandant Graf Montecuccoli sagte in seiner Abschiedsrede: „Sie haben Bolo gesehen, das durch uns aus einem Dorfe zu einer blühenden Stadt emporgewachsen ist.“ Ja, da sieht man unser Oesterreich! Mit dem Geld der Deutschen und anderen Nationalitäten in Oesterreich hat man aus dem Dorfe Bolo eine Stadt gemacht, und mit demselben Gelde hat man die Irredenta großgezogen. Leute aus ganz Italien sind nach Bolo gezogen, als sie sahen, daß sich dort mit wenig Arbeit österreichisches Geld verdienen läßt. Und wir haben für diese Leute Wohlfahrts-einrichtungen geschaffen, haben ihnen italienische Schulen gebaut, italienische Lehrer bezahlt. Und in diesen Schulen haben sie gelernt, daß sie Italiener sind, und keine Oesterreicher. Die Marineoffiziere und Beamten, die deutschen Staatsbeamten, die deutschen Arbeiter haben redlich ihre Pflicht getan, und sich leider nicht um die „Politik“ gekümmert. Sie haben insbesondere bei den Gemeindevahlen den heuchlerischen Verspre-hungen der Italiener glauben geschenkt, für diese ihre Stimmen abgegeben und dann den Dank geerntet. Bei den jüngsten Gemeindevahlen hat die herrschende Partei bereits solche Wahlmißbräuche getrieben, daß die Landesregierung eine Untersuchung einleiten mußte, die aber bisher noch immer nicht zum Abschlusse ge-kommen ist. Der Kommandant der städtischen Polizei

mußte demissionieren, weil er Ordnung unter den Po-lizeileuten schaffen wollte, die zum Großteile gedungene Agenten des herrschenden Systems sind. Unter dem Schutze dieser Polizei werden von den „Giovanni“ die arg-sten Gewalttaten gegen die Einwohner begangen, ohne daß die Regierung dem Wunsche der Marineoffiziere, Beamten und Geschäftsleute entsprechen würde, die die Errichtung einer Staatspolizei fordern. Den besten Beweis, wie groß die Frechheit ist, bilden die jüngsten Ereignisse bei der Ankunft der Delegierten. Ein öster-reichischer Delegierter äußert sich darüber im „Grazzer Volksblatt“:

„Noch eines haben wir als Gäste unserer Marine zu beobachten Gelegenheit gehabt, und so peinlich der unmittelbare Eindruck war, so sehr war er für uns notwendig. Ich meine die gegen uns gerichtete ir-reidentistische Demonstration in Bolo. Die italienischen Bewohner dieser blühenden Stadt, welche ihre Existenz der österreichischen Marine verdanken, begrüßen deren Gäste mit Abzug-Rufen und hoch-verräterischem Gebrüll. Die Szene gehört zu unserer Marinefrage und ist auf uns nicht ohne Wir-kung geblieben. Sie hat vor allem das Märchen, das uns von unserem Minister des Äußern aufgebunden wird, daß der italienische Irredentismus keine Gefahr bedeute, gründlich zerstört, und sie hat auch die jüngste Bezeugung des Herrn Baron Aehrenthal vor den Garibaldianern anlässlich der Kadezky Rede Doktor Luegers in das richtige Licht gerückt. Es demonstrierte nicht nur eine Schar von fanatisierten Leuten gegen die österreichischen Delegierten und besonders gegen die deutschen, sondern nahezu die ganze italienische Bevölkerung Bolas tat mit. Man ging sogar so weit, den Delegierten in den Geschäften die Bedienung zu verweigern, ein Zeichen, daß die Demonstration planmäßig und im Einverständnis mit der ganzen Bevölkerung geschah.“

Mehrere der Herren Delegierten entdeckten in Bolo, daß sie sich nicht genügend mit Wäschestücken versorgt hatten und gedachten dies nachzuholen. Doch sie hatten mit dem Irredentismus nicht gerechnet; in keinem Geschäfte wurde ihnen Wäsche verkauft und so mußten sie sich, so gut es ging, gegenseitig aushelfen.“

Dieselben Leute werden in einem Kriegsfalle den Truppen die Unterkunft verweigern, die Zufuhr von Nahrungsmitteln verhindern u. s. f. Die Rettung ist

Feuilleton.

In der japanischen Schweiz.

Von Hans Bachgarten.

IV.

(Schluß.)

Ueber den Otome-toge nach Miyano-shita und Hakone am See.

Beim Tiffin traf ich dann, zu meiner großen Ent-täuschung unter den Amerikanern fast durchwegs Be-kannte, die ich schon gelegentlich in Nizza, Abbazia oder Karlsbad kennen gelernt hatte. Da saßen an einem Tische bescheiden in der Ecke, die Mutter mit ihrer flachbrüstigen Tochter, die immer züchtig, mit gesenkten Lidern den Brodteller fixierte, während die beschützende Mama ihre aufmunternden Blicke am Nebenische vor Anker gehen ließ, wo ein elegant gebleichter, leicht an-gegriffener Millionärssohn auf die trauliche Häuslich-keit wartete, die ihm wieder zu seiner Gesundheit ver-helfen sollte. Nicht weit davon saß die noch immer begehrenswerte Bierzigerin mit der auffallend schönen Tochter und der alten männlichen Begleitung, die immer im richtigen Moment schlafen geht. Der Tisch, an dem für sie serviert wurde, war rund und an seinem einen Fuße kletterten die hohen Schnürstiefelchen der gesetzten Dame soweit empor, daß ein dicker Brasilianer, der die Bergpartie unter dem Tische genau verfolgte, Augen machte, als würde er von unsichtbarer Hand gewürgt. Hinter mir saß der bekannte Alte mit der lauten Stimme, der im Theater die Brillantringe über die Handschuhe ansteckt. Er war der Einzige, der zum

Kostbraten Champagner trank. Das Paar auf der Hochzeitsreise wollte ich nicht ansprechen, es war natür-lich auch zugegen. Wertwürdigerweise kein amerikani-sches, sondern ein deutsches.

Wohl mehr denn zwanzig junge Japanerinnen wett-eiferten miteinander in der Bedienung der Gäste. In den feinen Kostümen, mit den leuchtenden Farben, nahmen sie sich zwischen den Smoking aus, wie frische Blumensträußchen in schwarzem Lade.

Ich habe sehr gut gespeist. Vom kalten Teller bis zum Dessert war alles first-rate. Selbst die nußgroßen Gartenerdbeeren dufteten, als kämen sie aus dem Walde. Und so im konstanten Genießen, rückte schnell meine programmmäßige Ausbruchzeit heran.

Hakone zu führt der Weg gleich hinter dem Hotel aufwärts in den Wald. Der Träger, den mir der Manager vom Fujiahotel mitgegeben, ging sehr gut. Bald ließen wir den Wald hinter uns und traten hinaus auf die steilen Wiesenberge unter Ashinoyu. Es regnete noch immer und der schmale Steig im auf-geweideten, lehmigen Boden war schon schwer passier-bar. In Ashinoyu machten wir für kurze Zeit Rast. Das Dörfchen liegt 2800 Fuß hoch und ist eines der nettesten, die ich auf der ganzen Reise Gelegenheit hatte zu sehen. Es liegt so kokett am Gipfel des Berges, wie das flotte Käppi am Kopfe eines irischen Schützen. Zwischen den kleinen Gärten und schmucken Häuschen, auf allen Seiten dampft es von heißen Schwefelquellen. Der Ort war überfüllt von japanischen Kurgästen, die hier Linderung ihrer rheumatischen Schmerzen oder Aufbesserung des Blutes suchten.

Von Ashinoyu führt der Weg bergab gegen Hakone, das 500 Fuß tiefer liegt. Ober Hakone steht in Fels

gehauen das Kolossalrelief des Itozoborenen Jizo, das der heilige Robu in einer Nacht fertiggestellt hat. Und weil Jizo auch Schutzpatron der Reisenden ist, habe ich ihm meinen Führer aus Gotemba anrekommandiert. Um 5 Uhr war ich in Hakone im Matsuzaka-Hotel. Es ist halb im japanischen Stil erbaut, halb Schweizer-häuschen und liegt vorgeschoben am Ufer des Sees. Die hohen Stämme eines wunderschönen Nadelwaldes legen von rückwärts ihre gewaltigen Arme beschattend über die wohnlichen Baulichkeiten. Am glatten Nadel-teppiche zwischen den Bäumen sind Ruhebänke auf-gestellt, und höher im Walde steht ein monumentaler Shintobogen, dem guten Geiste geweiht, der Herr ist in dieser schönen Gegend. Mein Zimmer lag im Mittel-trakte des ersten Stockwerkes, mit dem Vollblicke auf den See. Ich war froh, daß ich endlich aus den nassen Kleidern in einen warmen Rimono schlüpfen konnte. Draußen hatte es aufgehört zu regnen, aber noch lagen bleierne Nebel über dem See. Zu jeder anderen Zeit hätte mich der Verdruß über das schlechte Wetter wahr-scheinlich überwältigt. Diesen Abend — man soll es nicht eingestehen — regierte mein Magen. Die schönste Aussicht, oder das düsterste Wolkendunkel, alles war mir gleichgültig. Nachdem ich die Menuliste gelesen, sah ich nur noch blaugefottene Forellen und gebratene Fasane in der Luft herumfliegen. So hatten mich die frische Luft und die gesunde Anstrengung des weiten Marsches ausgehungert. Die Tafel war ungemein reich-haltig besetzt, und jeder Gang schien in seinem Genre das Beste zu bieten. Wenn ich auch nicht die Hälfte der aufgetragenen Delikatessen zu meistern vermochte, kosten mußte ich von jeder Speise, trotz der Gewissens-bisse, die ich empfand. Denn es waren an die dreißig Tische mit blendendem Vinnen gedeckt, und ich war

jetzt nur mehr durch ein energisches Einschreiten der Regierung möglich.

Der Vergnügungsreisende, der in die Städte an der istrischen Küste kommt, gewinnt freilich nicht viel Einblick in das Treiben der Irredenta. Aber man gehe einmal in ein Haus in Pola, Rovigno, Varenzo, Cittanuova — überall hängen an den Wänden die Bilder des italienischen Königspaares, die Abbildungen italienischer Kriegsschiffe. Und wenn die Leute sagen, „unser König“, so meinen sie damit den König von Italien. Die Turnvereine, die Musikkapellen tragen die Uniform der italienischen Soldaten. Oesterreichische Offiziere, die in einen solchen Ort kommen, werden boykottiert; italienische Offiziere, die von Venedig zum Besuch ihrer Verwandten kommen, werden mit Musik empfangen, ihnen zu Ehren werden Feste veranstaltet.

Das Traurigste an der ganzen Sache aber ist, daß viele Beamte, die als Deutsche in diese Gegend gekommen sind, nach wenigen Jahren die ärgsten Irredentisten werden. Diese Leute heiraten Italienerinnen, die gar nicht Deutsch können, deutsche Schulen sind nicht vorhanden, die Kinder lernen von ihrer Mutter und in der Schule nur italienisch und der Vater fügt sich anfangs ins Unvermeidliche, dann aber wird er Renegat, verleugnet seine Abstammung und verfolgt jeden neuankommenden deutschen Beamten, bis auch dieser nachgibt und Italiener wird. Gendarmen, die aus den übrigen Kronländern ins Küstenland kommen und pflichtgemäß z. B. irredentistische Flugchriften konfiszieren, werden von den politischen Beamten so lange fesselt, bis sie um ihre Transferierung einkommen oder ins Lager der Italiener übergeben.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Konferenz, die am Samstag beim Ministerpräsidenten stattfand, wobei der Komplex der die Verhältnisse in Pola betreffenden Fragen besprochen wurde, an der geschilderten Lage gar nichts ändern wird. Solange man „konferiert“, wird nichts erreicht. Man nenne nur die Sache beim wahren Namen: die Irredentisten sind Hochverräter und Landesverräter. Darnach müssen sie behandelt werden.

Unsere Abgeordneten werden jetzt die Forderungen der Kriegsmarineverwaltung bewilligen. Aber das muß endlich einmal offen und ehrlich gesagt werden: Solange die istrische Küste sich in den Händen der Irredentisten befindet, ist jeder Heller, der für unsere Kriegsmarine und für die Küstenbefestigungen bewilligt wird, ein den Irredentisten willkommenes Geschenk. Bei einem italienischen Turnverein in Triest wurden im Jahre 1906 Bomben gefunden. Man glaube nicht, daß es in unserem Kriegshafen keine gibt, weil man sie noch nicht gefunden hat! (Sie wurden hier sogar schon verwendet. A. d. R.) Klagen wir den Fehler aus, den die in Pola wohnenden Irredentisten durch ihre Demonstrationen gemacht haben: sie haben zu früh ihre wahre Gesinnung verraten. Man stelle sich nur vor, wie diese Gesinnung zum Ausdruck kommen wird, wenn einmal durch irgend ein innerpolitisches Ereignis in Italien die Herrschaft denen entrisen wird, die jetzt noch bremsen.“

Die Kaiserjubiläums-Gedenkmünzen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung des Finanzministeriums vom 11. Jänner, betreffend

die Ausgabe der aus Anlaß der 40. Jahreswende der Krönung des Kaisers als König von Ungarn ausgeprägten Gedenkmünzen zu 100 K und zu 5 K und der ungarischen Landesgoldmünzen zu 100 K.

Hoftrauer. Auf kaiserliche Anordnung wird für weiland Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, die Hoftrauer von Mittwoch, den 22. Jänner angefangen, durch sechzehn Tage getragen.

Bestätigung. Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Johann Anton de Demetrio zum Präsidenten und des Edmund Ricchetti Edlen v. Terralba zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest für das Jahr 1908 die Bestätigung erteilt.

Vortrag im Marinekasino. Heute, Donnerstag den 23. d. wird Hauptmann Gustav Hubka, des l. u. l. Infanterieregimentes Nr. 87, einen Vortrag im großen Saale des Marinekasinos halten über „Politische Vorgeschichte des Feldzuges von 1866 in Italien“. Anfang 6 Uhr abends.

Strauß- und Lanner-Abend im Deutschen Heim. Heute, Donnerstag den 23. d. findet im Deutschen Heim ein Strauß- und Lanner-Abend statt. Es konzertiert die Musikkapelle des Infanterieregimentes Nr. 87. Das Programm ist folgendes: 1. Strauß: Aufzugsmarsch aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“. 2. Strauß: Ouvertüre zur Operette „Brüder Methusalem“. 3. Lanner: „Alt Wien“-Walzer, „Berlen“ aus Lanners Walzern. 4. Strauß: „Perpetuum mobile“, musikalischer Scherz. 5. Strauß: „Seid umschlungen, Millionen“, Walzer. 6. Lanner: „Lanner-Ouvertüre“. — 30 Minuten Pause. — 7. Strauß: II. Potpourri aus der Operette: „Der lustige Krieg“. 8. Strauß: Streifzug durch sämtliche Johann Strauß'schen Operetten. 9. Lanner: „Die Schönbrunner“, Walzer. 10. Strauß: Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends. Entree samt Garderobe 80 Heller.

Personalverordnungen. Zum Marinediener 2. Klasse: der Titular-Untermusikmeister Emil Birnbaum. — In den Ruhestand wird versetzt: der Marinediener 2. Klasse Rajetan Jeni als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet.

Kaiserjubiläums-Ball des Veteranenvereins „Kronprinz Rudolf“. Anlässlich des sechzigsten Regierungsjubiläums unseres Kaisers veranstaltet der Veteranenverein „Kronprinz Rudolf“ Samstag den 1. Februar im großen Saale des Hotels Belvedere einen Kaiserjubiläums-Ball. Der Tanzsaal wird in geschmackvollster Weise ausgeschmückt werden. Zu diesem Balle werden vom Präsidium des l. Istrischen Militär-Veteranenvereines hiermit die Angehörigen der Kriegsmarine, des Heeres und der Landwehr und alle österreichisch-gefinnten Bewohner der Stadt herzlich eingeladen. Den Vorverkauf der Karten hat die Schrinner'sche Papierhandlung in liebenswürdigster Weise übernommen. Die näheren Berichte über diesen Ball, der sich voraussichtlich zu einem der schönsten der Saison gestalten wird, werden rechtzeitig erfolgen.

Hausball im Hotel Cuzzi. Samstag den 25. Jänner wird in den Saallocalitäten des Hotels Cuzzi ein Hausball veranstaltet. Näheres siehe im Inseratenteil des Blattes.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. Artillerie-Schiff „Radeky“: L.-Sch.-L. Wilhelm Ritter Gründorf von Zebegenyi. — Auf S. M. Torpedoschiff „Alpha“: L.-Sch.-L. Josef Ivancich, L.-Sch.-F. Arno Buchler (beide als Instruktionsoffiziere). — Zur Schiffbaudirektion des l. u. l. Seearsenals, Pola: Schb.-Ing. 2. Klasse Ferruccio Cossutta. — Zur Maschinenbaudirektion des l. u. l. Seearsenals Pola: Schb.-Ing. 2. Klasse Uebel von Szell. — Zur Artilleriedirektion des l. u. l. Seearsenals Pola: Mar.-Art.-Ing. 2. Klasse Georg Schindler (als Torpedowerkstättenleiter). — Kommandiert wurde: zur Ueberwachung der Panzerplattenerzeugung in Witlowitz: Mar.-Art.-Ing. 2. Klasse Emil Rynda (in Evidenz des Reichskriegsministeriums, Marineektion).

Urlaube. Marinediener 1. Klasse Anton Magian ein Urlaub in der Dauer von drei Monaten nach Oesterreich-Ungarn. 12. Tage Seeladett Theodor Woinovits von Jurdol für Wien und Oesterreich-Ungarn. 5 Tage Schb.-Ing. Franz Solof für Billen. 18 Tage Ob.-Wschbltr. Wilhelm Roete für Wien und Salzburg. 14 Tage L. u. Wb.-Ing. Theodor Heinzmann für Wien.

Notlage des Deutschtums in Galizien. Wir werden um die Aufnahme folgender Zuschrift gebeten: Unter Kaiser Josef II., dann in den Jahren 1820—1830 wurden in Galizien mehrere hundert Dörfer mit deutschen Bauern aus dem Rheinlande, Tirol und Westböhmen besiedelt. Trotz planmäßiger Kolonisationsarbeit sind heute noch 200 Gemeinden mit mehr als 100.000 Köpfen deutsch. Aber die meisten sind infolge Armut kaum mehr imstande, ihre deutschen Privatschulen zu erhalten; sobald sie dieselben aber organisieren, d. h. dem Landesschulrate unterstellen, sind sie unbarmerzig polonisiert. Selbst in ganz ruthenischen Gegenden, in Orten, wo keine einzige polnische Familie ansässig ist, wird in organisierten Schulen auch in der Religionsstunde ausschließlich polnisch unterrichtet. Die „schwäbischen“ Kinder, die dem fremdsprachigen Unterrichte nicht folgen können, verrotten. Dies umso mehr, als auch in den katholischen Kirchen nahezu nirgends deutsch gepredigt wird. Also genau das, weswegen sich die Polen in Posen als Märtyrer hinstellen, verüben sie in Galizien an katholischen Glaubensgenossen, allerdings deutscher Nation. — Nur die protestantischen Gemeinden sind durch die Unterstützung des Gustav Adolf-Vereines widerstandsfähiger geblieben. In erster Stunde haben sich alle deutschen Siedelungen ohne Unterschied der Konfession zusammengetan zu einem „Bunde der christlichen Deutschen in Galizien“, um ihre ererbte Scholle deutsch zu erhalten. Aber jede Gemeinde ist ein bedrohter Posten. Mehr als 20 deutsche Schulen sollen neu errichtet über 100 unterstützt werden. Die armen Kolonisten können das alles nicht allein leisten, rasche Hilfe des gesamten deutschen Volkes ist nötig. Der Jahresbeitrag des Bundes beträgt wenigstens 1 K. Gründer zahlen einmalig 20 K. Möge jeder Deutsche und jede deutsche Frau, alle, die stolz darauf sind, dem Edelvolke anzugehören, dem Bunde beitreten und wenigstens auf diese Art die Brüder und Schwestern in fremdem Lande in ihrer völkischen Bedrängnis unterstützen. — Die Anschrift des „Bundes der christlichen Deutschen in Galizien“ ist: Remberg, Bäckerstraße 16, Tür 41.

der einzige Gast im weiten Saale, überhaupt im ganzen Hotel.

Es hat mir einst das edle Herz einer geistreichen Frau die kleine Borathustra-Ausgabe geschenkt. Und weil das nette Büchlein so handlich gebunden ist, daß es in jeder Rocktasche unauffällig verschwindet, nehme ich es stets auf meinen Reisen mit. Ich gehe gewöhnlich mit ihm schlafen, denn es hilft mir anregend hinweg über die langweilige Straflosigkeit in fremdem, ungewohntem Bette. Diesen Abend habe ich den Wanderer aufgeschlagen, und zwar dort, wo es heißt: „Von sich absehen lernen, ist nötig, um viel zu sehen; diese Härte tut jedem Bergsteigenden Not“... Bevor ich noch mein Gewissen ordentlich erforscht hatte, bin ich eingeschlafen. Nachdem ich nächsten Tag nur 3 Stunden bis Yumoto (im Falongebiete) zu marschieren hatte, wollte ich wieder einmal in den Federn bleiben, bis tief in den Tag hinein. Jedoch schon um 5 Uhr morgens wurde ich wieder aus dem Bette getrommelt. „Herr! der Fuji-jan ist sichtbar!“ Ich riß die Augen auf. „Der Fuji! der Fuji! Herr, stehn Sie auf!“ Die Refans riefen es verlockend an der Türe und die Strahlen der aufgehenden Sonne zeichneten es hüpfend an die Wand. Zum Fenster eilend, sah ich einen jungfräulichen Himmel über dem grünlichenden See gewölbt und im Hintergrunde, überragend, zwischen den fatten Farben der bewaldeten Berge, scharf eingezeichnet in den blauen Aether, den schneeigen Gipfel des Fuji-yama Weiß leuchtend, wie er zwischen den Bergen hervorzuwachsen schien, wart ihn der spiegelnde See zurück. Ein Anblick von geradezu religiöser Schönheit. Um sieben Uhr nahm ich wieder Abschied von diesem Märchen am See und von den lieben Wirten, die so uneigennützig für mich gesorgt hatten.

Falome liegt am Tokaido, der von Numazu in der Surugabai bis Odawara im Golfe von Sagami die Halbinsel Izu vom Festlande abschneidet. Alle die glänzenden Daimio-Züge, die einst nach Jedo zogen, und die mächtigen Shogune, wenn sie nach Kyoto pilgerten, dem Mitado zu huldigen, mußten hier vorbei. Und ich zog nun denselben Weg Yokohama zu. Von der Höhengrube ober Jata sah ich über alle Berge hinaus, fast dem Auge entrückt, so ferne, einen kleinen, silberglänzenden Kreisabschnitt der Bucht von Sagami in der Sonne funkeln. Dann umging mich wieder jener schöne altjapanische Wald, wie er in Nikko mich so entzückt hatte. Zu beiden Seiten der berühmten Heerstraße steigt er auf mit seinem weichen Nadelbehangen alterstiefter Kryptomerien, dem jungen Tann und den in die Luft hinaus kriechenden Gigantenteibern uralter Kiefernbäume; den meergrünen Bambushainen und hundertsfältigen Laubholzarten, von der breitflügeligen, hochstrebenden Buche bis hinunter zur finsternen Undurchdringlichkeit des niederen Unterholzes. Und diese ganze wildwuchernde Natur scheint mit dem idealsten Kunstsinne in eine gewollte Unordnung gedrängt, so daß auch nicht eine Lönung verloren geht und jeder Stamm und jeder Stein dekorativ zur Geltung gelangt. Jeder Ast und jeder Zweig ist mit Berechnung gebunden und geformt. Es liegt ganz etwas Eigenes in diesem Walde. Oft, wenn ich in den Alpen allein sein wollte mit mir und durch den Tannenwald wanderte, lauschend seinem erhabenen Schweigen, trieb mich sein beängstigender Ernst zurück in die Arme der Menschen, denen ich so gerne entflohen wäre. Im japanischen Walde kann man sich gar nicht genug allein sein, so anregend und heiter ist seine fort und fort wechselnde Schönheit. Er ist eben

mehr Garten als Wald, mehr Wald im Walde. Hier steht eine Gruppe dünnstämmiger, schlanker Koniferen deren schwarzgrüne Wipfelkronen stimmungsvoller Hintergrund sind, dem silberschimmernden Blätter-schleier einer weißbrindigen Birke. Daneben rauscht ein kristallklares Brunnlein, über das ein grotesk geformter Fels aufspringt. An seine kantige Nacktheit schlingen sich Efeuranken empor und oben breitet eine Riesenföhre ihre knorrigen Äste darüber. Rotleuchtend steht ihr gekrümmter Stamm über dem grauen Stein und wie gemalt ist das bläuliche Grün der Krone. Tritt der Weg aus der weichen Dämmerung des Waldes in den glitzernden Sonnenschein einer Lichtung, daß der Blick frei wird bis weit hinaus über das abwärts ziehende Tal und rechts und links die grünen Matten der Bergapfel aufwärts, steht an jedem solchen Aussichtspunkte ein Shintoheiligtum mit in das Moos gebetteten Ruheplätzchen. Kein Wanderer zieht vorüber ohne zu rasten, lauschend der Sprache der Götter, die in berausenden Akkorden aus dem symphonischen Farbenspiele dringt. Die ganze Gegend atmet eine himmlische überirdische Musik und mitten darin liegt wie ein Singvogelnefchen Yumoto. Nahe Yumoto, wo der Weg tief einsinkt in enger Schlucht und das Brausen der Wildbäche drohend erklingt in der Finsternis, lehnen zu Füßen der aufsteigenden Felswände die guten Geister des Waldes, wachhaltend und das Böse abwendend von den Menschen. Sie sind es auch, die die Turbinen hoch oben im Gebirge mit der Titanenraft des Elementes laden, das weit draußen in der Ebene die großen Fabriken betreibt und die elektrische Bahn das Meer entlang bis Kozu. Indem ich mich am liebsten jeden Moment hingesezt hätte, um ganz zu versinken in die Pracht

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des l. f. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich unterlagt.)

Das Begräbnis des Großherzogs von Toscana.

Wien, 22. Jänner. (R.-B.) In der in Trauerschmuck prangenden Hofburgpfarrkirche ruht seit gestern die Leiche des Großherzogs von Toscana im Metall Sarkophag. Vor 8 Uhr früh wurde die Leiche eingeseget und hierauf das Publikum zugelassen. Von 8 bis 12 Uhr wurden Seelenmessen gelesen. Um 10 Uhr vormittags fand das Miserere statt. Um 12 Uhr mittags wurde der öffentliche Einlaß geschlossen.

Wien, 22. Jänner. (R.-B.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute mit Gefolge hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Botschafter Tschirsky mit den Herren der Botschaft und den Ehrenkavalieren empfangen. Er begab sich in die Hofburg, wo er vom Kaiser empfangen wurde.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist gestern abends aus Berlin hier eingetroffen.

Ungarn.

Budapest, 22. Jänner. (R.-B.) In den Couloirs des Abgeordnetenhauses erklärte Präsident Jusch in einer Gruppe von Abgeordneten und Journalisten, die Meldung der Blätter, daß in der gestrigen Konferenz von Vertretern aller Parteien ein Beschluß gefaßt worden sei, für unrichtig. Er habe vielmehr, nachdem er mit Bedauern konstatiert hatte, daß die oppositionellen Köhner jede Hausordnungsreform ad limine ablehnen, und eine Vereinbarung daher unmöglich sei, sich darauf beschränkt, den Anwesenden für ihr Erscheinen zu danken und die Konferenz zu schließen.

Budapest, 22. Jänner. (R.-B.) (Magnatenhaus.) Der Vorsitzende, Graf Dessenffy, hält dem verstorbenen Großherzog von Toscana einen warmen Nachruf und ersucht das Haus, dem Antrag zuzustimmen, dem homologalen Beileid im Protokolle Ausdruck zu geben, und bittet ferner um die Ermächtigung, dieses an den Stufen des königl. Thrones verbalmetzen zu dürfen. Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über. Die Ausgleichsvorlagen und die Handelsverträge mit dem Auslande werden ohne Debatte angenommen. Die Sitzung dauert fort.

Budapest, 22. Jänner. (R.-B.) (Abgeordnetenhaus.) Im Antragsbuche ist der Antrag des Abgeordneten Nagy betreffend die Revision der Hausordnung eingetragen. Der Präsident beiraut die Begründung des Antrages für die übermorgen abzuhaltende Sitzung an. Das Haus setzt die Debatte über die Rekrutenvorlage fort. Abgeordneter Leitner (Demokrat) erklärt, die Vorlage abzulehnen.

Schießübungen der französischen Kriegsmarine.

Paris, 22. Jänner. (R.-B.) Aus Toulon wird gemeldet: An Bord des Panzerschiffes „Victor Hugo“ wurden in Gegenwart einer Kommission Schießübungen mit dem neuen 47 mm-Geschütze vorgenommen. Hierbei explodierte eines der Geschosse, nachdem wenige Schüsse daraus abgegeben worden waren. Obgleich die Stahltrümmer nach allen Richtungen flogen, wurde Niemand verletzt.

Eine Maßregelung Hervés.

Paris, 22. Jänner. (R.-B.) Der Disziplinarrat der hiesigen Advokatenkammer hat beschlossen, den Antimilitaristen Gustav Hervés, welcher kürzlich wegen einer in seinem Blatte begangenen Beleidigung der Armee zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, aus der Advokatenliste zu streichen.

Der Diamanten-„Fabrikant“ Lemoine.

Paris, 22. Jänner. (R.-B.) Der Untersuchungsrichter verhörte gestern abends Lemoine in der Angelegenheit der Fabrikation der Diamanten. Julius Bernherr überreichte dem Untersuchungsrichter zahlreiche Schriftstücke und Papiere, welche sich auf die von Lemoine gemachten Versuche beziehen. Lemoine übergab dem Untersuchungsrichter ein Gesuch, in welchem er um seine provisorische Freilassung bittet. Bernherr erklärte, er werde sich hierüber mit seinem Anwalte besprechen. Wie versichert wird, seien weder Bernherr noch das Gericht geneigt, dem Ansuchen Lemoines zu entsprechen.

Waldbrände.

Melbourne, 21. Jänner. (R.-B.) In verschiedenen Teilen von Victoria sind heftige Waldbrände ausgebrochen. Viele Pflanznerwohnungen sind niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Große Hitze.

Melbourne, 21. Jänner. (R.-B.) Infolge von Hitzeschlag sind hier über hundert Personen gestorben.

Der Gelegenheitslügner „Giornaletto“.
Während der Anwesenheit der Delegierten wurden bekanntlich zwei Abgeordnete der Irredenta, die den Präsidenten der ungarischen Delegation, Erz. Barabás, interpellieren wollten, in der gebührenden Weise heimgeführt. Den „Giornaletto“ geniert diese Geschichte außerordentlich und weil er sich darüber nicht anders hinweghelfen kann, greift er wieder einmal zur Lüge. Er behauptet, daß die Herren, die bei dem Präsidenten Barabás vorsprachen, nicht Nationalliberale sondern Deutsche waren. Der „Giornaletto“ lügt so dreist, daß er sogar Namen nennt, so den Namen des Obmannes unseres Deutschen Heims, Karl Obendorfer. Herr Obendorfer war tatsächlich an Bord der „Thalia“, aber nicht beim Präsidenten der ungarischen Delegation, sondern beim Präsidenten der österreichischen Delegation Dr. v. Fuchs, mit dem er längere Zeit über verschiedene wichtige Fragen konferierte. Selbst das Lügen, lieber „Giornaletto“, erfordert ein gewisses Maß von Klugheit. Das scheint in der Redaktion der lieben Kollegin nicht vorhanden zu sein.

Akademischer Maler, Absolvent der Münchener Akademie, übernimmt Aufträge für Porträtbilder. Ausbesserungen und Auffrischungen alter Bilder werden in gediegenster Weise ausgeführt. Die Adresse ist in der Redaktion des „Polaer Tagblatt“ zu erfragen.

Eingefendet.

(Für die unter dieser Rubrik gebrachten Nachrichten übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Wohltätigkeitslose. In der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind folgende Wohltätigkeitslose zu haben: Lose der Wiener Armenlotterie, Preis 1 K. Ziehung 3. März 1908. 5100 Gewinnste im Gesamtwerte von 180.000 K. Haupttreffer 20.000 K in bar. — Lose des Bundes der Deutschen Nordmährens, Preis 1 K. Ziehung 1. April 1908. 3924 Gewinnste im Gesamtwerte von 52.500 K. Haupttreffer im Werte von 20.000 K. — Wohltätigkeitslose des Vereines „Südmart“, Preis 1 K. Ziehung 4. April 1908. 4500 Gewinnste im Gesamtwerte von 130.000 K. I. Haupttreffer 20.000 K, II. Haupttreffer 5000 K. Bei Postsendungen 20 h für Porto mehr.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Jänner 1908

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometermaximum hat sich etwas gegen S verlagert und bedeckt Zentral- und W-Europa. Die Depression im NE hat ihre Lage nicht wesentlich geändert.

In der Monarchie im N trüb und neblig, im S und an der Adria heiteres, ruhiges Wetter. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, schwache bis mäßig frische Winde aus dem NE und NW-Quadranten, keine wesentliche Wärmeänderung. Barometerstand 7 Uhr morgens 774.5 2 Uhr nachm. 772.7. Temperatur 7 + 1.4°C 2 + 7.8°C. Regendefizit für Pola: 31.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.5°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags

des jungen Sommertages, ging mein in Salone neu angeworbener Führer niedergeschlagen und in sich versunken vor mir her. Ich hatte mich ihn ausgewählt, weil seine edle Gestalt in den groben Arbeitskittel des Kulis nicht recht hineinpassen wollte. Während des Marsches hatte ich dann bemerkt, daß ihn tiefe Traurigkeit beherrschte. Auf meine Frage, welcher Kummer ihn bedrücke, erzählte er mir sein Schicksal. Er war Soldat gewesen und hatte in der Wandschurei alle Schlachten mitgemacht. Nach dem Friedensschlusse beurlaubt, konnte er sich in die gedrängten Verhältnisse der Heimat nicht mehr hineinfinden. Reis und Gemüse allein vermochten ihn nicht mehr zu sättigen und auf mehr langte der Verdienst nicht.

Wie in der ganzen Gegend, beschäftigt sich auch in Dumoto die Bewohnerschaft mit Schnitzereien und Feintischlerarbeiten. Die fertigen Produkte werden in alle Weltgegenden verschickt. Doch schon in Yokohama erleben sie einen fünfzigprozentigen Preisausschlag. Ich nahm daher bevor ich weiterfuhr, an geschlitzten Rahmen, Tassen und Schächtelchen mit, soviel ich im Rücksack unterbringen konnte.

Die Elektrische fährt bis Roju eine Stunde. Hinter Odawara tritt sie ganz nahe an das Meer heran, während sich auf der anderen Seite Felder und lachende Fluren lieblosend an die Schienen schmiegen. Der salzige Odem der Flut würzte erfrischend die Luft, die, von der Sonne getragen, in die Rupees strömte. Abschiednehmend eilten meine Blicke ein letztesmal zurück, die schönen Berge aufwärts. In Roju ab ich zu Mittag, dann bestieg ich die Bahn und eine Stunde später war ich wieder in Yokohama.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.



Verdienst f. Jedermann!
Wir beschäftigen überall Personen: belderte! Geschlechts mit Erzeugung v. Strumpfwaren auf unserer patent Schnellstrickmaschine. Kolav idloast b. 20 K u. mehr p Woche Verlangen Sie Prospekt Z. 111 Unternehmen 5 Biederung v. Haunrobbel P. Schädorfer Wien, VII, Nelkengasse 1. Höchste Auszeichnungen Zahlreiche Anerkennungs schreiben von Anatalen und Privaten

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer u. Die selbständigen Spar- und Vorschußkonfessionen des Beamten-Vereines erteilen zu mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konfessionen werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25.

Chic Parisien, La Toilette moderne, Album de Bal, Robes de Bal, Derreres Blouses, Les Blouses de al Saison, La mode parisienne. Während der Ball- und Karnevalssaison stets vorrätig bei 1109

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Natürlicher Klösterle Sauerbrunn
reichtste-Natron-Lithion-Quelle.
Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden &
• Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser •
Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •

Vertreter für Pola: P. V. Maraspin.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

1267

F. R. Templar.

Böhmerwald-Heidelbeer-Kompott
Ein durch seine vorzügliche Eigenschaft für jedermann, besonders auch Kranken ärztlich empfohl. Kompott; in 50 Prozent Raff.-Zucker eingesotten, liefert in 5 Kilo-Korbflaschen franko K 6.—.
Josef Seidl, Eisenstein
Böhmerwald 1. 1409

„OLLA“
ist nachweisbar und unbestritten die allerbeste Marke in Hygienischen Gummiwaren amtlich geprüft und 18mal pramiert. Diskreter Versand per Dtz K 3, 4, 5, 8 u. 10. Sortimente von 2 Dtz. K 5.—, 3 Dtz. K 9.— franko bei Voreinsendung des Betrages, sonst 70 h 1861.
Triest **M. Göl** Qörs
Corso 4 **M. Göl** Corso 11
Weltfrauenschutz „Absorbiteur“ (nur für Damen) per St. K 3.—, 3 St. K 12.—

ANNONCEN
101 FÜR SÄMTLICHE
ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT
BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
REDIRECTED-EXPEDITION EDWARD BRUNN
WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.
ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Fräulein, welches von der einfachen Buchhaltung etwas versteht, sucht, findet Stelle. Näheres in der Administration. 2001

Gutes Stubenmädchen, das auch Nähen kann, für 1. Februar gesucht. Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. 2000

Nähschule für junge Damen Maison Frig, Piazza Carli 1. 906

Lüchtliges sehr nettes Mädchen oder Frau, welche in der Kleinkinderpflege geübt ist, wird zu 3 Kindern per sofort gesucht. Magimilianstraße 6, 2. Stod, links. 1992

Mehrere schöne Akazienbäume billig zu verkaufen. Via Madonna de la Grazia 1. 1988

Bonne, gut deutsch sprechend, zu zweieinhalbjährigem Knaben gesucht. Vorstellung Via Pini 2, 1. Stod, links. 1988

Französische Sprachschule, Grammatik, Konversation etc. Neuer Abendkurs für Anfänger. Beginn anfangs Februar. Via Giovia 6, 1. Stod. 1989

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre links. 1997

Rödin für Alles wird für sofortigen Eintritt gesucht. Polcarpo 191, 1. Stod. 1996

Rödin für Alles, besseres Mädchen, gesucht. Adresse in der Administration. 1998

Es werden verkauft und in Administration übernommen Häuser und Villen zu günstigen Bedingungen. Informationen sind einzuholen bei der Agentur für Häuseran- und -verkauf, sowie Uebernahme von Administrationen. Piazza Carli 2. 1987

Frühstückstube, Via Campo Marzio (Ecke der Via Marianna) tägliche Ankunft frischer Selchwaren, dreimal täglich frisches assortiertes Brot, ausgezeichnete Debrecziner Würst, Blutwürste, Bratwürste warm und kalt. Mandorlato assortiert, Mostarda di Cremona und Pomidel. Auch an Sonn- und Feiertagen von 6 bis 9 Uhr abends geöffnet. 1994

Biersanatorium, Via Giulia, empfiehlt den P. I. Gästen seine einheimischen Lokalitäten. ff Pilsener. Echte in- und ausl. Weine. Champagner I. Marke. Täglich frische Selchwaren und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Ballaison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 1993

Zu vermieten im Hause Werker eine kleine Wohnung (2 Zimmer, Küche), ferner ein möbliertes Zimmer mit separ. Eingang. 1959

Fausto Zella (Zella jun.), Pola, Via Sergia Dr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1896

Bürgermädchen, 21 Jahre alt, einj. Kind, m. 100.000 Kronen ein., Barmittig, besch., gutmütig, m. einem unbed. körperl. Fehler, w. f. m. einem sol., wenn auch vermögenslosen Herrn zu vermählen. Gen. Off. sind unt. „Gymen“ an Deur. Eisler, Berlin, SW. 19, zu adressieren. (Anonym nicht.) 1995

Flotten-Kalender 1908. Mit vielen Illustrationen. Kr. 1.20.

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler). Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten + zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Restaurant Hotel della Ville (G. Cuzzi)

Samstag, den 25. Jänner 1908

findet

in den Saalokaltäten des Restaurant Cuzzi

ein grosser

Hausball

statt, zu dem hiemit höfl. die Einladung geschieht.

Die Musik besorgt die

Kapelle des Militär-Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“

Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 h.

Für gute warme und kalte Speisen, ff Pilsner Bier und echte Weine wird bestens gesorgt.

Hochachtend

Edmund Ulrich

Restaurateur.



Geschäftsprinzip:
Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

632

Wer eine gutgehende Uhr kaufen will, versäume nicht das reich beschickte

Uhrenlager

des

Ludwig Malitzky, Ⓜ Uhrmacher Ⓜ
Pola, Via Sergia 65

zu besuchen. Dasselbst finde man stets große Auswahl von Taschenuhren in besten Qualitäten und in allen Preislagen. Namentlich großes Lager von feinst regulierten Taschenuhren, wie Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeri, Roßkopf-Patent etc. etc. in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tabattieres, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Theateroperngläser, optische Waren etc. etc.

zu Fabrikspreisen.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

übernimmt **Jos. Krmpotic**, Pola, Piazza Carli 1.

Nettopreise für Inseraten-Einschaltungen im „Polaer Tagblatt“.

Größe	Seitenbruchteil	Raumfläche in mm	Grundpreis für Satz und 1-malige Einschaltung	Bei Einschaltung von							
				2-5	6-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-100	über 100
mal kostet die einmalige Einschaltung Kronen											
a)	1/48	40x45	1.60	1.20	1.10	1.—	—90	—80	—70	—60	—40
b)	1/32	45x60	2.40	1.80	1.70	1.60	1.50	1.40	1.30	1.20	—60
c)	1/24	40x90	3.—	2.40	2.20	2.—	1.80	1.60	1.40	1.—	—80
d)	1/16	60x90	4.50	3.40	3.20	3.—	2.80	2.60	2.40	1.50	1.20
e)	1/12	80x90	6.—	4.—	3.60	3.20	3.—	2.80	2.60	2.—	1.60
f)	1/8	90x125	9.—	6.—	5.50	5.—	4.50	4.—	3.50	3.—	2.40
g)	1/4	125x190	18.—	12.—	11.—	10.—	9.—	8.—	7.—	6.—	4.80
h)	1/2	190x255	36.—	24.—	22.—	20.—	18.—	16.—	14.—	12.—	9.60
i)	1/1	255x400	72.—	48.—	44.—	40.—	36.—	32.—	28.—	24.—	19.20

Andere als hier angeführte Grössen werden proportionell berechnet.

Inserate im „Kleinen Anzeiger“ werden mit 3 Hellern das Wort, fett gedruckte Worte mit 6 Hellern berechnet. — Eingesendete, Vermählungs- und Todesanzeigen werden nach der Raumfläche auf Basis des Grundpreises und Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 Heller pro Garmond-Zeile berechnet.

Inserate sind im vorhinein zu bezahlen.

Reduzierte Preise der

Reelle Garantie! **I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola** Reelle Garantie!

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
doppeltdeckt, besonders stark „ 7.—
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.—
Joppelgeleckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7.80
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermänneln, 15 Rubinsteine laufend „ 10.—
in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 14.—
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermänneln, in Steinen laufend „ 8.—
Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.— fl. 9—10—15.—
Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1.50.
„ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1.90.
14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—
mit echten Diamanten fl. 7.50—40.—
mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3.50—4.5—7.
14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7.50—12—15—30.—
14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—
14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—
14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—
Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher
der k. k. Staatsbahnen.

KARL JORGO-POLA

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

K. k. gerichtlich beider Sachkundiger.